

Redaktion.
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 12 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanbiter
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 29.

Hirschberg, Sonntag, den 3. Februar 1889.

10. Jahrg.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich.

Was man Anfangs nur als ein Gerücht, als eine unwahrscheinliche Möglichkeit, als einen Ausfluß des ersten erschütternden Eindruckes der Nachricht vom Tode des Kronprinzen annehmen zu müssen glaubte, bestätigt sich nun als entsetzliche Wahrheit: Kronprinz Rudolf hat Hand an sich selbst gelegt; ein Revolvererschuß machte dem Leben des Fürstensohnes ein Ende!

Die offizielle „Wiener Ztg.“ berichtet u. A. Folgendes: „Der eiligst nach Mayerling berufene Dr. Wiberhofer konstatierte bei der sofort vorgenommenen Untersuchung, daß am Kopfe des Verewigten eine beträchtliche Wunde mit ausgebreiteter Loslösung der Schädeldecke und der Schädelknochen vorhanden war, welche den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben mußte. Dieselbe wurde als eine Schußwunde konstatiert, und an der Seite des Hitzes in der unmittelbaren Nähe der rechten Hand befand sich ein entladener Revolver. Die Lage der Waffe ließ keinen Zweifel darüber, daß die Tödtung mit eigener Hand erfolgt ist. Bei dem Umstande, daß die Dienerschaft des Kronprinzen in den Nebenhäusern vertheilt war, und der der Person des Verewigten zugetheilte Diener von Hochdemselben Aufträge zur Bestellung der Jagd erhalten und das Haus für kurze Zeit verlassen hatte, konnte die erfolgte Detonation von Niemandem gehört werden. Wir können nicht verschweigen, daß manche der Personen aus der nächsten Umgebung des Kronprinzen in den letzten Wochen mehrfache Zeichen von krankhafter Nervenauflage an Hochdemselben wahrnahmen, so daß man die Ansicht festhalten muß, dieses schreckliche Ereigniß sei der Ausfluß momentaner Sinnesverwirrung gewesen. Außerdem glauben wir anführen zu sollen,

daß der Kronprinz seit einiger Zeit häufig über Kopfschmerz klagte, den er selbst auf einen Sturz mit dem Pferde im letzten Herbst zurückführte. Dieser Unfall wurde aber seiner Zeit auf ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen geheim gehalten.“ Vielleicht wäre es besser gewesen, diese erschütternde Mittheilung sofort zu machen, anstatt nach zwei Tagen. Wir haben somit ein Seitenstück zu dem Tode König Ludwigs II. von Bayern vor uns. Bis in das innerste Mark erschüttert stehen wir dem tragischen Ende des ritterlichen Kaisersohnes gegenüber. So jung, so reich begabt, so allgemein beliebt, und ein solcher fürchterlicher Tod! Angesichts des in Geistesstörung begangenen Selbstmordes wird nunmehr auch das Leichenbegängniß einen lediglich privaten Charakter tragen. Die Leiche wird erst Sonntag Nacht aus dem Schlafgemach des Todten in die Hofburgkirche überführt werden, wo am Montag Vormittag dem Publikum der Zutritt freisteht. Das Begräbniß selbst wird Dienstag Nachmittag 4 Uhr erfolgen und zwar wird der Sarg auf dem kürzesten Wege zur Kapuzinerkirche geführt werden, in deren Gruft der Todte seine Ruhestätte findet. Da aller Glanz fern bleibt, werden auch die nicht mit dem Kaiserhause verwandten Fürstlichkeiten der Ceremonie nicht beizuhören.

Es wird weiter mitgetheilt, daß der Kronprinz schon vor zwei Jahren und wieder vor 8 Tagen dem Geh. Rath Sögenhi die Ordnung seiner Papiere und seines Nachlasses auftrag. Seit Monaten zeigten sich beim Kronprinzen Zeichen der Lebensmüdigkeit und Todessehnsucht. Wie rasch der Entschluß reifte, aus dem Leben zu scheiden, beweist der Umstand, daß der Kronprinz sein Bett um 1/27 Uhr Morgens verlassen hatte, einige Fragen an den Kammerdiener richtete, dann in sein Gemach zurückkehrte, die Thüre verriegelte und die unheilvolle That vollführte. Die Thüre mußte erst durch Schloffer erbrochen werden. Behauptet wird

auch, daß der Kronprinz seit zwei Jahren heimlich Morphinum nahm, wodurch das nervöse Leiden aber verschlimmert wurde. — In der Hofburg laufen immer noch Beileidstelegramme und Blumenpenden ein. Welch tiefe, dumpfe Trauer in Wien und überhaupt in Oesterreich-Ungarn herrscht, kann nur der beurtheilen, der die Leidestage miterlebt. Doch auch ganz Europa, insbesondere Deutschland, stehen unter dem Eindrucke der erschütternden Thatfachen, die eine ernste Lehre geben von der Fingälligkeit und Vergänglichkeir irdischer Macht und Größe.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 2. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat zehn weiteren Regimentern der preussischen Armee die Namen von Fürsten und Generalen verliehen. — Am Donnerstag Nachmittag stattete der Monarch dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab. Zum Thee waren die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck geladen. Freitag empfing der Kaiser den österreichischen Volschaster und arbeitete mit dem Minister von Bötticher. — Nach Wien reist Prinz Heinrich als Stellvertreter des Kaisers. — Englische Blätter melden, Kaiser Wilhelm II. werde der Königin Victoria nach Beendigung des Trauerjahres einen Besuch abstatten.

* Die über London nach Deutschland gelangte Nachricht, dem Häuptling Mataafa auf Samoa sei deutscherseits der Krieg erklärt worden, ist total unbegründet. Den Krieg kann man nur dem rechtmäßigen Beherrscher eines Landes erklären, das ist Mataafa aber nicht, er hat sich im Gegentheil gegen den rechtmäßigen König Tamasese erklärt. Es handelt sich also nur um Maßnahmen zur Sicherung des deutschen Besitzthumes und der Reichsangehörigen, sowie um Erlangung einer Genugthuung für den erfolgten Angriff.

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Sorge um die Existenz blieb freilich nicht aus und hatte schon einen solchen Höhegrad erreicht gehabt, daß Kurt — seines letzten Begegnisses mit Merzer gedenkend — den verzweifeltsten Entschluß faßte und sich nach der Wohnung des ihm verachtlichen Menschen begab. Vielleicht verbarg sich hinter Merzers räthselhaften Worten doch ein Fünkchen Wahrheit, vielleicht wußte er Rath und Hülfe. Aber Kurts Bemühung blieb resultatlos. Merzer war aus seiner Wohnung und, wie sich bald nachher herausstellte, auch aus der Stadt verschwunden. Wohin — wußte Niemand, nicht einmal die Polizei.

Heute blickte Frau Hartung abermals mit Kummer und Sorge auf ihre Handarbeit. Der prächtige Herbsttag draußen war für sie nicht vorhanden, sie mußte fleißig die Finger regen, um die Arbeit noch rechtzeitig abliefern und den karglichen Lohn erheben zu können, ach, und die Stunden rückten so schnell vorwärts.

Da klopfte es an die Thüre. Der schlummernde Gatte schreckte empor. Frau Hartung eilte zu ihm, ihn beruhigend. Mittlerweile erschien auf der Schwelle ein elegant gekleideter Herr, bei dessen Anblick das Ehepaar einen Ruf der Ueberraschung ausstieß.

Es war Jordan.

Kam er, um sich an dem Glend der ihm einst befreundeten Familie zu weiden?

Wenn dieser mißtrauische Gedanke im Herzen der schwer geprüften Gatten auftauchte, so ward er durch

Jordans Benehmen rasch dementirt. Mit dem Ausdruck tiefster Wehmuth trat er auf Frau Hartung zu, ihr die Hand reichend, dann nahte er dem Bett des Kranken, unfähig, ein Wort zu sprechen. Er beugte sich nur zu ihm herab, während Thränen seine Wangen benetzten. Erst nach einer Weile kam es leise über seine Lippen: „Mein armer, armer Freund!“

Er ließ sich auf dem von Frau Hartung herbeigebrachten Stuhl nieder, noch immer gegen die aufsteigende Wehmuth ankämpfend.

Peter Hartung that die warme Antheilnahme an seinem Mißgeschick wohl. Er drückte Jordans Hand und sagte bewegt: „Ich weiß jetzt, daß Sie mir damals treu gerathen.“

„Hätte ich nur noch offener und rückhaltloser mich äußern dürfen,“ erwiderte Jordan seufzend, „aber das Verbot Ihrer Schwester —“

Peter Hartung wandte sich schöhnend ab und die Gattin flüsterte dem Besuch zu, Friedas mit keinem Worte zu erwähnen, um den Kranken nicht zu erregen. Er habe das Gedächtniß an seine Schwester, die, wenn auch gerecht, so doch unerhört hart an ihm und den Seinen gehandelt, für immer aus seiner Erinnerung gebannt.

„Nun wohl,“ versetzte Jordan mit halbblauer Stimme, „aber von etwas Anderem können wir doch plaudern?“

Hartung nickte und sagte, es werde ihn zerstreuen.

Der Besuch unterdrückte von Neuem eine Bewegung, und erst nachdem er sich wiederholt über die Augen

„Eine herrliche Reise liegt hinter mir, und ich würde noch nicht zurückgekehrt sein, wenn nicht Gründe zwingendster Art mich dazu genöthigt. Da dieselben auch für Sie von Interesse sind, so will ich sie Ihnen nicht vorenthalten. Aber ich muß dabei etwas weit ausholen und Ihnen eine recht seltsame Geschichte erzählen, — vorausgesetzt, daß es Sie weder ermüdet noch erregt.“

„Mein Gemüth ist ruhig,“ erwiderte Peter Hartung mit einem freundlichen Lächeln.

„So hören Sie denn. In hiesiger Residenz lebte dereinst ein ehrlicher, braver Mann, den Mißgeschicke aller Art nahezu an den Bettelstab brachten. Erlassen Sie mir die Schilderung des namenlosen Glends, gegen welches der bellagenswerthe Familienvater anzukämpfen hatte, der — nachdem Krankheit die Seinen heimgeführt — selbst auf das Siechbett niedergeworfen wurde.“

Ein bedeutungsvoller, bittender Blick Frau Hartungs ließ Jordan rasch über die Einleitung seiner Erzählung, welche Peter Hartung peinlich berühren mußte, hinweg gehen. „Kurzum,“ fuhr er fort, „die Noth der Familie hatte nach der Genesung des Vaters einen entsetzlichen Höhegrad erreicht und verzweiflungsvoll irrte der Ärmste, welcher sich vergeblich nach einer für seine Bildung und Kenntnisse passenden Stelle umgesehen, durch die Straßen der Stadt. Es regnete in Strömen, er achtete es nicht. Der Zufall wollte, daß er an einem Bank- und Wechselgeschäft vorüberkam, in dessen Auslagefenster eine Menge in- und ausländischer Goldmünzen und Banknoten lag. War es ein Wunder, daß dem armen Manne bei diesem ver-

—* Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ist von dem Kaiser zum Chef des in Rendsburg, Neumünster und Kiel garnisonirenden holssteinischen Infanterie-Regiments Nr. 85 ernannt worden.

—* In Karlsruhe ist die Verlobung der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden, mit dem Prinzen Friedrich von Anhalt am 31. Januar amtlich bekannt gegeben worden.

—* Im sechsten Gumbinner Reichstagswahlkreise fand am 29. Januar Nachwahl statt. Wie bisher festgestellt worden ist, erhielt Regierungspräsident Steinmann (cons.) 11067, Rittergutsbesitzer Schödel-Chelchen (dfr.) 3204 Stimmen. — Der conservative Candidat erscheint mit überwiegender Majorität gewählt.

—* Der Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraction, Abg. Magdzinsky, ist während der Rückreise von Berlin nach Posen gestorben.

—* **Reichstag.** Die gestrige Sitzung verlief unter sehr geringer Theilnahme der Mitglieder, da die Nachricht vom Selbstmord des österreichischen Kronprinzen alle Anwesenden bestig erschütterte. Berathen wurde der Marineetat, der mit sehr geringen Abstrichen genehmigt wurde. Eine längere Debatte entspann sich über die Forderung für vier neue Panzerschiffe. Centrum und Freisinnige beantragten nur ein Schiff zu bewilligen, da im Schiffsbau leicht große Aenderungen eintreten könnten, auch die Flottenausgaben zu hoch würden. Admiral Gensler erwiderte, Deutschland wolle keine Seemacht ersten Ranges werden, dürfe auch nicht ganz zurückbleiben. Panzerschiffe würden immer nöthig sein. Die nationalliberalen und konservativen Redner stimmten bei, und so wurden alle vier Schiffe, zunächst die ersten Baukosten von je 800000 Mark, genehmigt. Damit ist die zweite Staatsberatung zu Ende. Montag 1 Uhr: Anträge und kleine Vorlagen.

Oesterreich. Erzherzog Carl Ludwig hat auf die Thronfolge verzichtet; sein ältester Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand wurde vom Kaiser empfangen und ihm mitgetheilt, er sei der Thronfolger der Monarchie und von nun an sein Sohn. Beide hielten sich lange unter Thränen umarmt.

Frankreich. Das von Floquet verlangte Vertrauensvotum für die gegenwärtige Regierung wurde mit 300 gegen 240 Stimmen angenommen. — Boulanger darf stolz darauf sein, anlässlich seiner Wahl aus — Budapest Glückwünsche empfangen zu haben. Dionys Bazmanby, ein Abgeordneter der äußersten Linken des ungarischen Parlaments, richtete an Boulanger eine Glückwunschdepeche, die den „brave général“ als Befreier Frankreichs feiert, der die universelle Demokratie zum Siege über das „unerträgliche deutsche Joch“ führen werde. Auch die Antisemiten-Partei des ungarischen Parlaments hat Boulanger corporativ beglückwünscht, obwohl der General sich erst kürzlich entschieden gegen den Antisemitismus ausgesprochen hat.

Türkei. Infolge der jüngsten Ausfälle einiger österreichischen Blätter gegen die Türkei sind in Konstantinopel sämtliche österreichischen Blätter verboten.

Amerika. Eine vernünftige Sprache hat im amerikanischen Senat der Senator Sherman gegen die Hezereien gegen Deutschland geführt. Er wies darauf hin, daß Leben und Eigenthum von amerikanischen Unterthanen auf Samoa allerdings geschützt werden müßte, aber bisher sei letzteren absolut nichts geschehen.

Man solle sich doch hüten, eine Sprache zu führen, welche zu Verwickelungen treiben und beklagenswerthe Folgen für Amerika haben könne. Die Rede hat einen tiefen Eindruck gemacht.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. Februar.

* Das Königl. Bezirkscommando macht bekannt, daß eine für Revenen in Schlesien im Jahre 1835 verliehene Kaiserl. Russische St. Anna-Medaille disponibel ist. Im Kreis-Correspondenzblatt wird eine Anzahl Anterofficiere, geboren in den Jahren 1797 bis 1809, namentlich zur Meldung aufgeführt. Die Aufenthaltsorte dieser Veteranen sind zur Zeit unbekannt, letztere dürften sich jedoch nach menschlichem Ermessen längst zur „großen Armee“ versammelt haben. Erbberichtigte, welche die oben genannte Revue bei dem damaligen 3. (Glogauer) Bataillon des 18. Landwehr-Regimentes mitgemacht haben, können sich bis 15. März, selbstverständlich unter Ausweis ihrer Papiere, melden.

* Frau Amalie Joachim ist kürzlich von einem Triumphzug über Hamburg, Bremen, Lüneburg, Lübeck, Magdeburg heimgekehrt und ist eigentlich niemals mehr gefeiert worden, als eben jetzt, was aber beweist, daß sie ganz auf derselben Höhe noch steht, wie früher. Professor Ehrlich und Professor Engel in Berlin nennen es musikalische Festtage, an denen Frau Joachim singt. Im Rammann'schen musikalischen Lexicon heißt es: Frau Joachim ist als Viedersängerin unerreicht und ihr Ruf als solche ist kaum geringer, als der des Professors Joachim als Geiger.

* Der Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein begeht morgen Sonntag in der „Kaiserhalle“ das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers. Wie immer, wenn dieser thatkräftige Verein seinen Mitgliedern und Freunden ein Fest bietet, ist auch dieses Mal ein hübsches Programm aufgestellt, das sich außerdem durch seinen patriotischen Gehalt auszeichnet. Musikstücken, Männerchöre, Declamationen wechseln mit Festspielen ab. Das Scharfenort'sche patriotische Festspiel „Kaiserworte“ und das patriotische Genrebild „Unsere Wilhelm's oder der Kaiser von 30 Jahren“ werden den Wästen gewiß angenehme Genüsse bereiten. Hoffentlich finden die Freunde des Vereins sich wieder einmal vollständig ein.

Die Aufstellung des von der Firma Starke & Hoffmann hieselbst gefertigten eisernen Oberbaues zur neuen Zadenbrücke in der Hofenau ist gestern (Freitag) beendet worden. Sobald geeignete Witterungsverhältnisse es gestatten, wird mit der Aufschüttung und Legung der Trottoirplatten begonnen. Die Gasröhren werden an der unteren Seite der Brücke angebracht. Um das Einfrieren der Röhren zu verhindern, werden dieselben sehr solid verpackt. Seit ist der Baufen zwar angeschwollen aber nicht ufervoll.

* Einen guten Fang hat die hiesige Polizei gemacht, nämlich die zwei Einbrecher und Diebe, welche einem Gastwirth in Schreiberhau mit einer eichenen Truhe bedeutende Werthe entwendeten. Der eine der Diebe, ein früherer Haushälter zu Schreiberhau, wurde abgefaßt, als er einen Rönungssthaler ausgab. Mehrere Couponsbogen wurden auf einer Wiese vorgefunden. Es ist fast Alles zur Stelle, so daß der Bestohlene nur einen geringen Verlust erleiden wird.

* Der frühere Weber Bönsch alias Bönsch aus Voigtstorf, von dessen Schwindereien und Betrügereien wir in unseren Spalten schon manches zu erzählen wußten, ist noch nicht erwischt; er setzt vielmehr, wie aus einer Bekanntmachung der Hirschberger Staatsanwaltschaft hervorgeht, sein strafbares Treiben unter einem anderen Namen fort; er nennt sich Gustav Goldbach aus Voigtstorf. Dies zur Warnung für die Bewohner des Kreises Hirschberg, welcher anscheinend noch immer als Operationsfeld für den Schwindler dient.

* [Polizeibericht.] Als gefunden ist ein hölzernes Fäßchen mit Quarz abgegeben.

* Bei gerichtlichen Verhandlungen entstand manches Mal die Streitfrage, ob der gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerspruch Erhebende und gerichtliche Entscheidung beantragende vor Gericht „Angeklagter“ in dem Sinne ist, daß er auf der Anklagebank Platz nehmen muß. Eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes giebt nun die Aufklärung, daß ein solcher Straffälliger nicht „Angeklagter“ sei und auch nicht gezwungen werden kann, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Ebenjowenig kann bei einer Privatklage der „Beklagte“ dazu genöthigt werden; dort heißt es: Partei gegen Partei.

* [Jagdkalender für den Monat Februar.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkalber, Riden, Rebhühner, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Faselwild und Wachteln.

* Der Verein zur Förderung der Leinen- und Wäsche-Industrie gab eine preisgekrönte Schrift heraus über das für unsere Hausfrauen so wichtige Thema: „Das Waschen, Appretiren und Bügeln der Hauswäsche aus Leinen und Baumwolle“. Verfasser der hübsch ausgestatteten Brochüre ist Herr Dr. Hugo Körner. Die Brochüre enthält Recepte, die bisher von den großen Plättanstalten als Geheimnisse bezeichnet wurden. Die mannigfache Belehrung und Anleitung, welche unsere geschäftigen Leserinnen aus dem Büchelchen schöpfen können, läßt daselbe als sehr nützlich erscheinen und wir empfehlen dringend, von dem interessanten Inhalt Kenntniß nehmen zu wollen. Die Brochüre ist in der Leinwandhandlung des Herrn Theodor Bär hieselbst erhältlich.

X. Warmbrunn, 1. Februar. Am Mittwoch fand im Hermsdorfer Forstrevier eine Hochwildjagd statt; um den Reichsgrafen Herrn Schaffgotsch hatten sich auf Einladung 11 Personen als Jagdtheilnehmer versammelt. In Agnetendorf wurde die Jagd angeblasen. Nachmittags 4 Uhr war die nur durch ein Frühstück am Menzelberge unterbrochene Jagd beendet. 8 Stück Hirsche mit Geweih, 5 Stück kahle Hirsche und 1 Fuchs lagen auf der Strecke und nahm sich die Beute bei Fackelbeleuchtung ganz prächtig aus. Jagd-

führerischen Unbild der Gedanke kam: ein herzhafter Griff in diese aufgehäuften Reichthümer mache seinen Sorgen ein Ende? Aber gleichzeitig gedachte er auch des verrätherischen Klirrens zerbrochener Fensterscheiben und des gleich nachher ertönnenden Rufes: Ein Dieb! ein Dieb! Haltet den Dieb! — Der ehrliche Mann schauderte, und während er sich abwandte und seinen Weg fortsetzte, sagte er sich: daß es besser sei, mit Weib und Kind zu verhungern, als entehrt durch die Welt zu gehen. Gleich nachher sah er aus der Thüre eines palastähnlichen Gebäudes einen Herren treten und in eine Droschke steigen, die rasch mit ihm davon fuhr. Dem armen Manne war es nicht entgangen, daß der Fremde einen Gegenstand verloren hatte. Rasch eilte er vorwärts und hob von dem schmutzigen Straßenpflaster eine mit Stickerie versehene Briestafche auf. Er öffnete sie und sah, daß ihre Fächer mit Banknoten gefüllt waren.

„Mein Gott,“ unterbrach Hartung den Erzähler, „jener Fremde könnte ja ich gewesen sein, — ich verlor dereinst eine solche Briestafche, als ich mir von der hiesigen Depositenbank Geld geholt —“

„Hören Sie jetzt nur weiter,“ erwiderte Jordan, „und erregen Sie sich nicht.“

Frau Hartung schloß sich, obgleich auch sie durch die Mittheilung des Rentiers hocherstaunt war, seiner Bitte an, worauf er seine Erzählung wieder aufnahm: „Der redliche Findex eilte der Droschke nach, um die Briestafche ihrem Besitzer auszuliefern. Aber er ver- mochte den Wagen nicht mehr zu erreichen. Er rief

baher eine Droschke an und fuhr demselben nach. Sein Blick haftete an den Werthpapieren, die mehrere tausend Thaler repräsentirten —“

„Alles paßt,“ rief Peter Hartung, „es war meine Briestafche!“

„Ruhig — ruhig,“ ermahnte die Gattin.

„Was in der Seele des armen Mannes vorging, vermag nur Derjenige nachzuempfinden, der in ähnlicher Lage gewesen. Die Richtung, welche die von dem Fremden bestiegene Droschke genommen, führte nach dem Bahnhof. Dort herrschte ein wirres Durcheinander, denn ein Zug war eben gekommen und ein anderer sollte abgehen. Der redliche Findex wollte den Wagen verlassen, sah sich aber von dem Bezahlungs heischenden Kutscher zurück gehalten. Das Vermögen des armen Mannes bestand aus wenigen Pfennigen. Er mußte nothwendig einen der Hunderter wechseln, welche die Briestafche barg. Ein Reisender war so freundlich, ihm die Gefälligkeit zu erweisen. Als aber endlich der Kutscher befriedigt war, ertönte die Signalglocke, und als der ehrliche Findex den Perron erreichte, sauste eben der Zug zur Halle hinaus.“

„Und ich besaß noch keine Ahnung von meinem namhaften Verlust,“ seufzte Hartung.

„Der arme Mann begab sich langsam nach der Stadt zurück,“ erzählte Jordan weiter, „er war überzeugt, daß der Besitzer der Briestafche in den Zeitungen seinen Verlust bekannt machen werde. Dann wollte er ihm sein Eigenthum zurückerstatten, und er konnte einer Belohnung sicher sein. Er hielt es daher für

kein Unrecht, wenn er der gewechselten Summe ein kleines Silberstück entnahm, um für sich und die Seinigen Brot zu kaufen. Hatten sie doch Tags zuvor die letzten Kartoffeln genossen, welche im Hause waren. Der wohlhabende Eigenthümer der Briestafche würde ihm darob nicht zürnen, sagte er sich zu seiner Beruhigung. Aber der einen Münze folgte die andere, und in den Zeitungen erschien keine Annonce.“

„Sie folgte erst später,“ unterbrach Hartung, „da ich zunächst der Polizei in der Residenz Anzeige von meinem Verlust gemacht, denn ich war fest überzeugt, daß die Briestafche mir am Bahnhof oder unterwegs entwendet worden sei.“

„Ganz recht,“ pflichtete Jordan bitter bei, „und gerade dies ward für den armen Mann zum Verhängniß. In demselben Hause, das sein kleines Heim einschloß, wohnte ein rüder Geselle, der Zeuge gewesen war, als er die Briestafche gefunden. Der arbeitsscheue Mensch verstand es, sein Gemüth zu ängstigen und das Ansehen der gefundenen Summe als ein strafbares Vergehen hinzustellen; er drohte mit einer Anzeige bei der Polizei, wenn der unglückliche Findex ihm nicht ein namhaftes Schweigegeld zugestand. Die moralische Kraft des Familienvaters erlahmte unter dem bestechenden Einfluß des Mannes und unter der Angst vor dem irdischen Richter, denn in den Zeitungen ward auf den vermeintlichen Dieb der in Verlust gerathenen Briestafche gefahndet.“

(Fortsetzung folgt.)

König wurde Herr Landschaftsdirector v. Raubeuge, der zwei Ahtender zu erlegen das Glück hatte. Auch Herr Regierungspräsident Prinz Sandjery war an der Jagd mit Glück beteiligt.

X Schreiberhan, 1. Februar. Vor ungefähr 15 Jahren wurde in Wiesenthal (Osterr.) ein Forstbeamter, der eine größere Summe Geldes bei sich führte, ermordet. Die Mörder verscharrten die Leiche an Ort und Stelle; letztere wurde aber bald aufgefunden. Ein Forstadjunct fiel unter den Verdacht des Mordes, wurde gefänglich eingezogen und auf Grund von Indicienbeweisen, obwohl er seine Unschuld behauptete, verurtheilt. Der Verurtheilte starb im Zuchthaus. Nun hat, wie aus Gablonz berichtet wird, sich der wirkliche Mörder gemeldet insofern als er auf dem Sterbebette seine That eingestand; zugleich nannte er die Namen von zwei Spießgesellen, die denn auch sofort verhaftet wurden und nun nach Verlauf von 15 Jahren für ihre That büßen müssen. Dieser Fall von Justizmord erregt berechtigtes Aufsehen.

f. Landeshut, 1. Februar. Wir haben nun, seit die Wasserleitung vollendet ist, vorzügliches Wasser. Die Erwartungen, welche bei der am 20. und 21. Januar erfolgten Ueberrahme des Unternehmens gehegt wurden, erfüllen sich vollinhaltlich. Die Sammelbassin, Druckkammern und Ausläufer functioniren tadellos, so daß allgemeine Befriedigung über das nun vollendete Werk herrscht.

ü. Löwenberg, 1. Februar. In Kesselsdorf brannte das Wohnhaus des Gärtners Hein nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß Hein sich selbst durch einen Sprung aus dem Fenster, seine Familie nur mittelst Leitern retten konnte. Alles ging in Flammen auf; auch zwei Schweine gingen zu Grunde; das Schicksal der schwer geprüften Familie ruft die Wohlthätigkeit wohlwollender Menschen wach.

d. Lauban, 1. Februar. Regen und Thaumetter, verbunden mit Sturm, veranlaßten auf dem Queis Eisgang und hohen Wasserstand. Theilweise traten die Wasser aus und trugen die Eismassen auf die Wiesen; eine größere Ueberschwemmungsgefahr war und ist nicht vorhanden. — Seit heute ist die neue Queisbrücke dem Verkehr übergeben; die Nothbrücke wurde gestern eiligst abgetragen. Die an der Brücke aufgestellten Eismassen boten einen prächtigen Anblick dar.

m. Görlitz, 1. Februar. Heute Mittag begann auf der Reize der Eisgang. Das Hochwasser hatte bereits eine Höhe von 7 Fuß. — Die hiesige Naturforschende Gesellschaft, deren Ehrenmitglied der verewigte Kronprinz Rudolf von Oesterreich war, sendet auf den Sarg desselben ein kunstvolles Blumengewinde, welches in der Dammann'schen Blumenhalle angefertigt worden ist.

b. Sagan, 1. Februar. Der alte, ehrwürdige Kommunalfriedhof ist nun seiner Leichenhalle beraubt und die Gräfte sind mit Schutt gefüllt. Alles Alterthümliche wurde mit Sorgfalt gesammelt. Das Thürmchen oberhalb des Thorweges konnte nicht erhalten werden, da nach Beseitigung der Halle das Gebäude o starke Risse zeigte, daß der Abbruch angeordnet werden mußte. Als man den Knopf des Thurmes abhob, entfiel demselben ein gebrechtes und versiegeltes Büchchen und eine Urkunde. Letzteres enthielt 17 Silber- und Kupfermünzen aus den Jahren 1692—1777.

* Glogau, 1. Februar. Jener Betrüger, der in einem hiesigen Hotel 11 000 Ml. liegen ließ und der in der Person des Rentanten Martini auf Gut Dembo erutet wurde, ist an einem grauenhaften Leiden gestorben. Er wohnte zuletzt in Dresden und hielt sich dort verborgen. Ein höherer Richter hat über den Verstorbenen das Urtheil zu sprechen.

† Breslau, 31. Januar. Der Gedanke, den Fürstbischöflichen Sitz von Breslau zu einem Fürstbischöflichen zu machen, wird in der „Kölnischen Zeitung“ gegenwärtig in Anregung gebracht. Ein Breslauer Fürstbischöflicher würde, so meint man, den polnischen Strömungen in den Provinzen Posen und Westpreußen besser zu begegnen vermögen, als die Bischöfe von Ermeland und von Culm und gar als der Erzbischof von Posen-Gnesen, in welchem die Polen, sobald er nur irgend nach ihren Herzen ist, stets den geordneten, gesetzmäßigen Vertreter des Königs von Polen sehen werden.

§. Ratibor, 31. Januar. Der Humor kichert nicht aus! Eine späßhafte Verwechslung in einem hiesigen Specereigeschäft verwandelte eine polnische Bauersfrau in eine Mohrin. Sie verlangte „Prosoek na blechy“. Die Commis waren im Polnischen nicht bewandert, holten sich also Rath bei dem Lehrling August, welcher sich oft mit seinen Sprachkenntnissen wichtig gemacht, und dieser erklärte mit überlegener Miene: „Die Frau will Bleiglätte zum Schwärzen der Diensthuren haben.“ Solche wurde ihr auch verabreicht. Nun heißt aber „Prosoek na blechy“ soviel wie „Insektenpulver“, und die Frau wollte sich dadurch von einigen überflüssigen Parasiten befreien; sie rieb sich also vom Hals bis zu den Füßen ein, so daß sie sich an den betreffenden Körpertheilen in eine Negerin von glänzendster Schwärze verwandelte. Als sie merkte, daß die Bleiglätte diese durchaus nicht beabsichtigte Wirkung erzielte, wollte sie dieselbe wieder abwaschen, was aber trotz Sand und Seife nicht gelang. Außer sich vor Zorn erschien sie wieder in dem Specereiladen und überschüttete die Commis mit einem unendlichen Schwall polnischer Worte, bis es endlich gelang, einen Sprachkundigen herbeizuschaffen, der die Frau mit der Erklärung beruhigte: die Haut werde sich nach einiger Zeit selbst heilen und wieder so weiß werden wie früher.

1. Königshütte, 30. Januar. Wie rasch der Tod den Menschen antritt, mußte ein hiesiger Arbeiter erfahren. Er betrat behufs Einkäufe einen hiesigen Kaufmannsladen. In dem Augenblick, als ihn der Commis nach seinem Begehr fragte, stürzte der Mann, von Krämpfen befallen, nieder und gab seinen Geist auf.

△ Falkenberg, 1. Februar. Zwei Soldaten vom 23. Infanterie-Regiment haben sich in einem benachbarten Kiefernwaldchen gemeinschaftlich das Leben durch Erhängen genommen; sie hingen an ein und demselben Aste und an einem Stricke. Die Weiden

sind Söhne von Gutsbesitzern hiesiger Gegend. Sie haben ihren Urlaub überschritten und Furcht vor Strafe trieb sie in den Tod.

Bunte Tageschronik.

Eine ganz eigenartige, prachtvolle Adresse ist dem Kaiser zu seinem Geburtstage von Bürgern der Stadt Krefeld übersandt worden. Dieselbe ist nicht, wie üblich, auf Papier gedruckt, sondern stellt sich als ein Meisterwerk der Webekunst dar. Bei einer Höhe von 60 und einer Breite von 80 Ctm. zeigt die Adresse auf blauem Grunde die in Silber gewebten Worte: „Gott segne und beschütze unser Kaiserhaus! Glückwunsch, unserem geliebten Kaiser dargebracht von Bürgern der Stadt Krefeld.“ Umschlossen ist die Adresse von einem äußerst geschmackvollen Rahmen, der von der Kaiserkrone überragt wird, während sich unten das Stadtwappen Krefelds befindet. — Der Todestag des hochseligen Kaiser Wilhelm I., am 9. März, wird in diesem Jahre sowohl in Berlin, wie auch wohl im ganzen deutschen Reiche in pietätvollster Weise begangen werden. Seitens der vielen patriotischen Vereine Berlins werden Trauerakte abzuhalten geplant; die Provinz wird diesem guten Beispiele wohl folgen. — Der Photograph und Maler Sprengel in Krefeld hat für die Kaiserin Friedrich aus dem Kern einer in England gewachsenen Kirsche ein Körbchen geschnitten, das in der künstlerischen Ausführung seines Gleichen sucht. Die Schwierigkeit der Arbeit begreift man erst, wenn man die Sprödigkeit des Materials in Betracht zieht. Dabei ist die Arbeit mittels eines einfachen Taschennessers ausgeführt. Der Henkel, der obere und untere Rand des Körbchens ist perlsartig ausgearbeitet, der Boden trägt eine Rosette aus acht Blättern, die Seiten sind filigranartig durchbrochen. Das Körbchen wird von einer aus weißer Steinnuß geschnitten, mit Schuppenarmband und Ring gezierten Hand gehalten. Dieselbe ist auf einem theils aus Ebenholz, theils aus Elfenbein geschnitten säulenartigen Postament befestigt. Das Ganze steht unter einer Glasglocke. Der Fertiger des kleinen Kunstwerkes ist 74 Jahre alt. — Am 9. Mai sind es 25 Jahre, seitdem die Seeschlacht bei Helgoland von den Oesterreichern geschlagen wurde. Zum Andenken an die in dieser Schlacht Gefallenen ist in Altona ein Denkmal errichtet worden. Von Triest ist nun gemeldet worden, daß am 9. Mai eine Deputation der österreichischen Marine und auch einige Veteranen, welche die Schlacht mitgemacht haben, in Altona eintreffen werden, um an dem Denkmal Zeichen der Erinnerung niederzulegen.

Universal-Waschmaschinen,
unübertroffen in ihren Leistungen,
Wringmaschinen mit Prima Para-Gummiswalzen
für deren Güte unbegrenzte Garantie gewähren
empfehlen
Teumer & Bönsch.

Zu unserm größten Schmerze endete ein sanfter Tod die langen Leiden unsers einzigen geliebten Sohnes und Bruders

Paul Ende
im Alter von 29 Jahren 11 Monaten.
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten tiefbetruibt an
M. Ende nebst Familie.
Gerisdorf, den 5. Februar 1889.
Beerdigung: Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

† **Alt-katholische Gemeinde.** †
Sonntag, den 3. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr
Christenlehre. — Mittwoch, den 6. d. Mts.,
Vorm. 8 Uhr, Tranergottesdienst, für den ver-
storbenen Herrn Generalvicar Prof. Dr. Knoobt.

Haushaltungs-Chocolade.
Garantirt rein
Cacao und Zucker,
Pfund Mark 1,00,
bei Kistchen von 10 Pfd. Inhalt Pfd. 90 Pf.
empfiehlt
Carl Oscar Galle's Nachf.
Robert Lundt.

Mein herrschaftliches Haus
Promenade Nr. 10, Hirschberg i. Schl.,
vorzüglich geeignet für Rechtsanwälte, Doktoren
u. s. w. beabsichtige ich preiswerth zu verkaufen.
Das Haus ist mit herrschaftlichen Quartieren
comfortabel eingerichtet und besitzt ein geräumiges
Hinterhaus mit Wohnung und Stallung.

August Thamm,
Ziegelstraße 12.
Gefucht wird eine Person in mitt-
leren Jahren, evana., firm im Kochen, zur Be-
streuung des Haushalts eines einzelnen Herrn.
Wendungen unter Angabe der Verhältnisse durch
die Expedition unter O. H.

Das Trinker-Asyl
zu Reipe, Kreis Jauer, fertigt Strohmatten
und Saaleisenteppiche nach Maß, sowie vor-
zügliche Strohbienenkörbe für Mobilbau.
Aufträge an Hausvater Zobel.

Knochen und Blut bildender
Victoria-Kinder-Zwieback,
ohne Sauerteig und Gese,
nach der Methode des Professor J.
von Liebig analysirt und empfohlen
von Professor Dr. Wittstein.

Chemisch geprüft.
Bestes und werthvolles Nahrungs-
mittel für Kinder und für Personen mit
geschwächter Verdauung. Bereitet von
mir nach spezieller Vorschrift, nur aus
den feinsten und reinsten Materialien.
Um diesen Artikel allen Familien zu-
gänglich machen zu können, habe ich den
Preis ermäßigt und das Pfund auf
80 Pfg. festgesetzt.

Carl Schüller,
Bädermeister,
Warmbrunn.
Zu haben in Hirschberg bei Paul Spehr,
Schmiedeberg: A. Bienert, Herm-
dorf u. A.: Paul Wolt, Petersdorf:
A. Weinmann. — Ist auch in jedem kleinen
Quantum zu haben.

Neu!
Verlag von Paul Oertel, Hirschberg.
Führer
durch **Meßfersdorf**
und seine nächste Umgebung,
von
Oskar Rühle.
Auf Frankoeinsendung von 30 Pf. (auch in
Briefmarken) erfolgt Frankolieferung.

Das größte Glück auf Erden
ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern
die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre
wahren Leiden nicht und lassen sich als Magen-
kranke, Blutarme, Bleich- und Schwindelkranke
behandeln. Betrachte man nun bei den meisten
Kranken die sich zeigenden Symptome genauer,
so wird man finden, daß Wurmkrantheit die
Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen
obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber
besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten
Spezialisten

Theodor Konehky in Stein bei
Säckingen.
Die sichersten Symptome eines an Bandwurm,
Spuhl- oder Madenwürmer Leiden sind:
Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und
sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts,
matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Ab-
magerung, Verschleimung, stets belegte Zunge,
Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd
mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines
Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammen-
fließen des Speichels im Munde, Magensäure,
Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel,
öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang,
Zucken im Aft, Krämpfe, Krämpfe und wellen-
förmige Bewegungen, dann stehende, saugende
Schmerzen in den Gebärmern, Herz klopfen,
Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste
Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vor-
züglichkeit der Methode. — Dauer der Kur
30—60 Minuten, ganz ohne Verunsicherung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht
des Patienten anzugeben.
Die meisten Kranken, welche solche Mixtur ver-
suchsweise nahmen, waren von Würmern ge-
plagt, während andere damit die dem Körper
sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu
ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter
Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Meine auf's Sorgfältigste gerösteten **Kaffees** bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung und offerire:

Wiener Mischung I,

Pfund 18 Sgr.

Wiener Mischung II,

Pfund 16 Sgr.

Carlsbader Mischung I,

Pfund 14 Sgr.

Carlsbader Mischung II,

Pfund 13 Sgr.

Qualität unübertroffen, Geschmack und Aroma hochfein.

Jeder Kaffee-Beutel ist mit meiner Firma und stets mit der darin befindlichen Sorte bedruckt, worauf ich immer zu achten bitte.

**Carl Oscar Galle's Nachfolger.
Robert Lundt.**

Größte Kaffee-Rösterei am Platz.

Beste Waare! Billige Preise!

Mein mit dem heutigen Tage neu eingerichtetes

Fleisch- und Wurstwaarengeschäft

Sand 1

Sand 1

empfehle ich einem hochgeehrten Publikum von Girsberg und Umgegend einer geneigten Beachtung.

E. Täuber, Sand 1.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 8. Februar cr., Vormittags von 10^{1/2} Uhr ab, sollen im Gasthose „zur Schneekoppe“ zu Krummhübel aus dem Forstreviere Wolfshau und den Forstorten: an der Plagnitz, Wintershaus und Totalität:

- 3 Buchen-Nußstücke,
- 15 = Stangen,
- 637 Stück Nadelholz-Langholz,
- 297 = = Klöcher,
- 156 = = Stangen,
- 94 Rmtr. hartes Brennholz und
- 205 = Nadelholz-Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 31. Januar 1889.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf.

Ein größerer Posten

Mauerziegel und Drainröhre,

vorzügliches Material, ist aus hiesiger Dominial-Ziegelei abzugeben.

Donnig i. R.

H. Arndt.

Düsseldorfer (Schoenfeld'sche)

Oelfarben

in reicher Auswahl, sowie Firnisse, Oele, Spachteln, Pinsel, Paletten und beste Malleinwand empfiehlt

H. Gross, Bahnhofstr. 21.

Bauholz-Verkauf.

Montag, den 4. Februar cr., Vormittags von 10^{1/2} Uhr ab, sollen im Gasthose „zum Verein“ zu Hermesdorf u. R. aus dem Forstreviere Hermesdorf und den Forstorten: Mägenberg, Erlischt, Rohrand, Rothwasser und Totalität:

- 9 Buchen-Nußstücke,
- 22 = Stangen,
- 1088 Stück Nadelholz-Langholz,
- 20 = = Klöcher und
- 20 = = Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 28. Januar 1889.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf.

Eine neuerbaute, vollständig eingerichtete

Villa

im Riesengebirge,

schöne Lage, bequem für eintägige Kamm-partieen, 5 Minuten vom Wald entfernt, ist bald preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen unter Chiffre L. L. 4735, Breslau, Hauptpostlagernd.

Ein Coupée (Vandaulet),

fast neu, ist für die Hälfte des Ankaufspreises zu verkaufen. Näheres Sand 2b.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Von glänzendem Erfolge bei Magenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Kräfteverfall und unregelmäßigem Blutlauf.

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate haben allesamt eine erstaunliche Heilwirkung, und Jeder sollte sich damit versehen, da sie bei regelwidrigem Blutlauf, bei Magen Schwäche, Hämorrhoiden fast augenblicklich wirken. So das körperfördernde Malz-extraktgesundheitsbier, das für Lungenleidende so wohlthätige concentrirte Malz-Extrakt, endlich noch die kräftigende Malz-Chocolade und die Brustmalzbombons bei Hustenleiden.

Dr. Bartosch, pract. Arzt in Waltersdorf.

Berlin, Charlottenstr. 59. Ich bitte recht sehr, mir heute noch 2 Kartons Malz-Bombons zu senden, ich kann dieselben nicht entbehren, sie leisten mir bei meinem chronischen Luftröhren-Katarrh großartige Dienste, ebenso Ihr Bier, das ich jetzt nur mit Malzzucker gelocht trinke und durch welches ich hoffentlich meinen Husten ganz verlieren werde.

Frau Meyer.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Girsberg: E. Wendenburg, Paul Spehr; in Warmbrunn: A. Kahle; in Schmiedeberg: Herm. Klocker.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Concerthaus.

Sonntag, den 3. Februar:

Zum letzten Male

Director Robert Soer's

Wiener volksthümliches Concert

mit den berühmten

Original-Wiener Sängern

(12 Damen)

in ihren prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen, unter Mitwirkung der Capelle des 5. Jäger-Bataillons.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Eintritts-Preise.

Im Vorverkauf: Logenst. Mk. 1.75, Saaleintritt 80 Pfg., Gallerie 50 Pfg., bei Herrn Kaufmann Ferd. Felsch, Cigarrenhändler Robert Weidner und Lauterbach.

An der Abendkasse: Logenst. 2 Mk., Saaleintritt Mk. 1.00, Gallerie 60 Pfg.

Programme und Liedertextblätter der Wiener Sängern, Einzel- und Gruppenbilder derselben, sind an der Cassa und im Zuschauerraum zu haben.

Nach dem Concert:

Fr. Kalle.

E. Hemmann.

Concerthaus, den 7. Februar, Abends 8 Uhr:

Pache-Joachim-Concert.

Billets in L. Petzoldt's Buchhandlung.

Concerthaus.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 5. Februar c. und folgende Tage

Gastspiel der berühmten internationalen

Specialitäten-Gesellschaft „Columbia“

unter der bestberühmten Leitung des Herrn Maximilian Geselli.

Näheres besagen die Placate und spätere Annoncen.

Gartenbau-Verein Ev. Männer- u. Jünger-Verein.

im Riesengebirge.

Sitzung

Donnerstag, den 7. Februar, Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: Hebung des Obstbaues im Vereinsbezirk.

Metereologisches.

2. Februar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 718 mm (gestern 719), Temperatur +6° R. Niedrigste Nachttemperatur +2° R.

F. Hapol, Schildauerstraße 7.

Ein junger, militärr. Specerist und Eisenhändler sucht unter bescheid. Ansprüchen per 1. April cr. Comptoirstellung, gleichviel welcher Branche. Gest. Offerten unter C. B. 35 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Heute Sonntag, den 3. Febr., Abds. 8 Uhr, in der „Kaiser-Halle“.

Nachfeier des Geburtstages

Er. Majestät des Kaisers

mit Festrede, Deklamation, Gesangsvorträgen und theatr. Aufführungen: „Kaiserworte“ Festspiel und „Unsere Wilhelm“.

Patriotisches Genrebild.

Musik von der Kibbe'schen Kapelle.

Programme als Eintrittskarten gültig bei den Herren Springer, Schultze und Heyne, Lichte Burgstr., zu haben. Preis für Mitglieder 20 Pf. (1 Familienangehörig. frei) jedes weitere Angehörige 20 Pf., Gäste 40 Pf.

Chorgesang-Verein.

Die nächste Übung findet am Montag, den 11. Februar statt.